©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

bereits eine Länge von 13 15 cm mit einem 100-Stückgewicht von 3 kg auf. Dann machte die Drehkrankheit, die irgendwie eingeschleppt wurde, alle Hoffnungen zunichte. In Waidhofen/Ybbs war die gleiche Krankheit einige Zeit bevor die Avingtonforellen eingebracht wurden, aufgetreten, aber sie erlosch bald.

Die Avingtonforelle laicht von Oktober bis Dezember, eine sehr erwünschte Eigenschaft, da die Schonzeit für Bach- und Regenbogenforellen dann die gleiche ist. Die Befürchtungen, daß sich die Avingtonforellen, ins Wildwasser ausgesetzt, nicht bewähren, erwiesen sich als unbegründet, sie kommen gut fort und sind nicht leichter als andere Forellen zu fangen.

Viele Jahre hindurch stand der britische Rekord für sportlich gefangene Regenbogenforellen auf 4,85 kg, bis es Julius Farmer im Jahre 1975 gelang, den Rekord mit einer Avingtonforelle von 6.46 kg zu brechen, aber schon 1976 brachte ihn der englische Anglerpapst Richard Walker mit 8,17 kg an sich, dann 1977 Alan Pearson mit 8,17 kg, der bald von Roy Hopkins mit 8,68 kg übertroffen wurde. Überdies wurden vier Avingtonforellen im Durchschnittsgewicht von 5 1/2 kg gefangen. Die Traumgrenze von 20 englischen Pfund, also 9,07 kg wurde noch nicht erreicht. Alle Fische wurden mit der Fliege gefangen. Richard Walker gelang eine Blitzlandung innerhalb von drei Minuten, dagegen benötigte Pearson zwei Stunden und Roy Hopkins über eine Stunde.

Anfangs Oktober 1977 besuchte ich die Fischzuchtanstalt in Avington, unweit von Winchester. Natürlich wollte ich auch auf die Riesenforellen fischen, aber es war bereits Schonzeit, die auch für den großen Teich gilt. Dort wurden für das britische Fernsehen für eine Filmaufnahme mit einem Netzzug solche Riesenforellen gefangen, einige mit einer oder gar mehreren Fliegen am Maul, ein Zeichen, daß sie im Drill abgekommen sind.

Jedenfalls schwimmen die ersten Avingtonforellen in Österreich in der Ybbs. Ende 1977 brachte ich dann 70.000 Eier herein, die Forellen sind schon in Lilienfeld geschlüpft. Sie sind gesund und in der Obhut eines bekannten Fischereiherrn und seines bewährten Fischmeisters.

Mögen die großwüchsigen Forellen schon in zwei, drei Jahren die Herzen der Fischer höher schlagen lassen!

Roderick Wilkinson
(Alle deutschsprachigen Rechte bei Ruth Liepmann, Zürich)

Die Dublette

Der Verwalter des Wassers sagte das – „eine Rute" – genau so, wie er es meinte – und weder George noch ich wagten dagegen zu argumentieren. Einen Tag am Keniard fischen zu dürfen, war ungefähr so, wie eine Schatztruhe gefunden zu haben. Ich verneigte mich demütig, während ich an seiner Haustüre mein Pfund bezahlte und dankte ihm für das Privileg, in einem der besten Lachsflüsse des westlichen Hochlandes fischen zu dürfen.

Die Strecke, an der wir fischen durften, reichte von der Mündung ins Meer drei Meilen aufwärts bis zu der Brücke der Straße nach Ullapool; und gerade in der Mitte dieser Strecke – bei der großen Kehre – liegt dieser große, tiefe Gumpen wie ein kleiner See. Und da stecken die Fische drin – du kannst sie sehen – herrliche, silberrückige Lachse, die sich drehen und wenden, rollen und plantschen in dem schwarzen, ruhig gegen die Mündung zufließenden Wasser.

George legte seine Tasche ab.

„Er ist ein gentleman."

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

„Wer?"

„Der Verwalter"

Ich goß einen Schluck für uns beide ein.

„Auf sein Wohl."

„Aber er erlaubte uns nur, daß gleichzeitig nur einer fischt."

Das ernüchterte uns etwas und ich sagte „er meinte es sicher so – wir fischen besser abwechselnd."

„Wird besser sein."

„Fang du an."

„Nein – geh du." Ich gab ihm meine Spinnrute. Meine Rute ist schon montiert.

„In Ordnung."

Er warf einen Blick auf die schwedische ABU-Blech-Elritze, die am Ende der Nylonschnur baumelte. „Sieht gut aus." Er zog die Schnur von der Rolle, hielt sie mit dem Zeigefinger und warf die Elritze genau dort in den Gumpen, wo der Einrinn etwas schneller in das ruhige Wasser drehte. Er holte langsam ein.

Ich beobachtete, wie er die Rute ruhig handhabte da oben unglaublich schnell dann sah ich ein gekrümmtes Etwas gerade da, wie der Köder eben in seinem Rachen verschwand.

„Ich bin – an einem Fisch!" japste er.

„Schon jetzt? Erster Wurf? Das kann nicht sein!"

Aber es war so. Ich beobachtete ihn, wie er rasend einholte, hörte ihn murmeln „wo ist das verdammte Gaff?", sah ihn mit dem Gaff beim Griff herummurksen, hörte die Rolle leise wimmern. Dann sah ich mit Schrecken den Fisch das Nylon schneller ausspucken, als er das Gaff klar machen konnte.

„Er kommt ab!" schrie ich.

„Ich weiß, kann ihn aber nicht halten!"

Plötzlich war alles vorüber. Die Spule war leer. Seine Fischstange reckte sich gerade aus, rührte sich nicht mehr, war leblos. Der Fisch war weg.

„Was ist passiert?" fragte ich heiser.

George starrte ungläubig auf seine nackte, leere Rolle. Er sprach ganz langsam. „Bloody idiot."

Ich zog mich zurück. Kein Fischer wird jemals daran zu denken wagen, mit einem anderen Fischer zu diskutieren, der eben einen Lachs verloren hat.

Er blickte mich an und deutete auf die Spule. „Wieviel Schnur hattest du drauf?"

Ich schluckte. „Kann mich nicht erinnern. Zu wenig offenbar, wie es ausgesehen hat und – "

„Du bist ein Idiot! Sorglos, dumm, aufgeblasen, völlig geistesschwach! Du hast die Spule nicht überprüft. Es war nicht einmal genug Schnur oben, eine Bachforelle lange genug zu halten, um zu verhindern, daß sie sich vom Haken befreit."

„Langsam, George. Wenn du das Gaff rechtzeitig – "

„Das Gaff ist etwas anderes! Das verklemmte Zeug funktionierte nicht rasch genug!" Er tobte etwa 5 Minuten lang und sprudelte unverständliches Zeug heraus.

Ich wartete geduldig, bis er alles los geworden war und gab ihm einen Schluck aus der Flasche. Er nahm ihn ruhig, schluckte und grinste, während er mir seine Spinnrolle in die Hand drückte. „Montiere sie auf deine Stange. Jetzt bist du dran."

Was dann passierte, darüber spreche ich noch immer, was aber nur die Hälfte meiner Freunde glaubt. Aber es passierte wirklich!

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Ungefähr beim zehnten Wurf holte ich ein und fühlte, daß ich etwas wiedergutmachen könnte – es zog langsam. Es war kein Fisch. Es war eine Nylonschnur, die sich in meinem Haken verhängt hatte – ich konnte sie ziemlich deutlich wie einen weißen Faden sehen, als ich einholte, – ich bekam sie auch leicht in die Hand, befreite sie von meinem Spinner und begann mit der Hand einzuziehen.

Was glaubst du, was am Ende der Schnur war? Richtig – der Lachs. Er bewegte sich wie ein unhörbares, unsichtbares Torpedo (er schien dieselbe Kraft zu besitzen) und die Schnur sauste so schnell durch meine Hand, daß ich sie loslassen mußte, sonst hätte sie mir die Hand zerschnitten. Aus, weg war die Schnur, frei ringelte sie sich am Ufer ein. Dann stoppte das Zeug.

Ich sah hin und da lagen noch etwa drei Yards am Ufer. Drei Yards! Und der Lachs zog nicht mehr weiter!

Standest du jemals auf Zehenspitzen, atemlos an einem Flußufer? So war ich. George hielt genauso den Atem an, als ich sorgfältig meine Schnur vom Spinner meiner eigenen Rute löste und mit einem doppelten Blood-knot mit dem losen Ende des Nylons auf dem Ufer verband.

Dann – langsam – hob ich die Rute und begann einzuholen.

Nur einen momentlang geschah nichts. Ich rollte weiter die lose Nylonschnur auf, bis sie sich in einer geraden Linie bis in die Mitte des Gumpens streckte, wo sie verschwand. Dann straffte ich sie langsam. Der Fisch, der dann aus dem Wasser sprang, war ein Monstrum. Er fiel aufs Wasser zurück wie ein Eisenbahnschlafwagen.

„Du hast ihn!" schrie George. „Er ist noch dran!"

Die Schlacht dauerte ungefähr zehn Minuten. Der Lachs hob meine Rute, beutelte und rüttelte an ihr – ich konnte den Schmerz dieser Stöße gegen meinen Magen direkt spüren. Dann gings geradewegs wieder auf den Grund des Gumpens – dort blieb er und rührte sich nicht mehr.

„Schmeiß einen Stein hinein" keuchte ich, „er schmollt."

George warf einen schweren Stein hinein gerade dort, wo sich die Wellen verloren. Ich spürte die Bewegungen des Fisches. Er schoß über den Gumpen auf die drübere Seite. Ich fühlte noch einen wilden Stoß an meiner Rute und alles war schlaff.

Weg war er.

Wir sprachen kein Wort. Langsam wickelte ich meinen unnützen, leeren Spinner ein, hängte ihn an meinen Stock und setzte mich zerstört nieder.

George holte die Whiskyflasche heraus.

Österreichisches Nationalkomitee der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung, 1180 Wien, Feistmantelstraße 4

Pressemitteilung

aus Anlaß der 2. Vollversammlung des Österreichischen Nationalkomitees (ÖN) der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung (IAD) am 16. März 1978 in Wien, Regierungsgebäude, 1010, Stubenring 1

Das vor 2 Jahren gegründete Österreichische Nationalkomitee der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Donauforschung mit ihrem Sitz an der Universität für Bodenkultur in Wien hält am Donnerstag, dem 16. März 1978 seine 2. Vollversammlung ab. In diesem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Wilkinson Roderick

Artikel/Article: Die Dublette 128-130